

Kampagne gegen Kindersklavenarbeit in Nepals Teppichindustrie

von Ludmilla Tüting

Um die Situation der Kinder zu verbessern, die in Nepal in der Teppichindustrie arbeiten müssen, wurde am 22. Mai in Dortmund die 'Nepal Carpet Campaign' (NCC) gegründet. Während eines Seminars über "Kinder in Südasien" hatten Menschenrechts-Aktivistinnen aus Kathmandu um intensive Unterstützung ihrer Kampagne in Nepal gebeten. Das Seminar war eine gemeinsame Veranstaltung des Südasien-Büros, der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft (Köln) und des Human Rights Forum Nepal/HURFON (Hennef).

Teppiche aus Nepal gehören zu den beliebtesten Souvenirs der Touristen, werden aber seit einigen Jahren auch in Kaufhäusern und Teppichgeschäften in Deutschland, Österreich und der Schweiz angeboten. Die Teppichproduktion in Nepal begann Anfang der 60er Jahre mit Hilfe der Vereinten Nationen und des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes unter der Federführung des Schweizer Geographen Toni Hagen, als Zigtausende von Tibetern vor den Chinesen nach Nepal geflohen waren.

Kinder als Lohnarbeiter wurden jedoch erst eingestellt, als vor etwa zehn Jahren auch nepalische, indische und westliche Geschäftsleute in die Teppichproduktion einstiegen, europäische und amerikanische Teppichhändler ihre eigenen Muster einführten und sich die Teppichindustrie zu Nepals Exportschlager Nummer Eins entwickelte. Teppiche mit "modernen" europäischen Designs verdrängten zunehmend die traditionellen tibetischen Muster.

Heute arbeiten Schätzungen der Industrie und der Kampagne zufolge rund 300.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in über 2.000 kleinen und großen Teppichfabriken. Die Mehrheit der Knüpfer und Knüpferinnen ist unter

16 Jahre alt, das Durchschnittsalter liegt bei 13 Jahren, wie eine Untersuchung der Organisation 'Child Workers in Nepal' (CWIN) kürzlich ergab. Die Arbeitsbedingungen sind katastrophal. Die Kinder arbeiten oft in unzureichend belüfteten, belüfteten oder geheizten, unhygienischen Räumen, 15 Stunden lang Tag und Nacht, an sieben Tagen in der Woche, ohne jede Freizeit, und werden mit Hungerlöhnen abgespeist. Schulterricht findet nicht statt. Sexuelle Belästigungen sind an der Tagesordnung. Trotz häufig auftretender Krankheiten und Unter- bzw. Mangelernährung gibt es keine medizinische Versorgung. Erkrankten die Kinder, werden sie nicht selten einfach auf die Straße gesetzt, ohne Geld, ohne Unterkunft, ohne Verdienstmöglichkeiten. Diese Kinder landen in der Hauptstadt als verwahrloste, bettelnde Straßenkinder, die nicht wissen, wie sie wieder zurück in ihr Dorf gelangen können. Eine Sozialversicherung ist in Nepal unbekannt. Nur aufgrund dieser Ausbeutung können die vergleichsweise reichen Touristen und Konsumenten im Westen die Teppiche aus Nepal preiswert einkaufen.

Neben der menschlichen Tragödie, die mit dem Teppichgeschäft verbunden ist, wird auch die Natur schwer geschädigt.

Seitdem ein deutscher Teppichhändler vor Jahren damit begann, die Teppiche in Nepal anstatt in der Schweiz zu waschen, fließen große Mengen an Chemikalien mit dem Waschwasser aus zahlreichen neuen Teppichwaschanlagen auf umliegende Felder und in Bäche und Flüsse. Dabei wird überwiegend Trinkwasser in riesigen Mengen verbraucht, das der Bevölkerung des Kathmandu-Tales fehlt. Trinkwasser ist ohnehin ein knappes Gut. Die einzigen, die von dem allgemeinen Wassermangel in Kathmandu nicht betroffen sind, sind Touristen in Luxushotels und Grundstückseigentümer, die das kostbare Naß selbst aus dem Grundwasser heraufpumpen können.

Die Kampagne in Nepal und Europa verlangt nicht wie in Indien (siehe dazu auch Beitrag im Indien-Teil dieser Ausgabe) und Pakistan, ein überwachtes Gütesiegel einzuführen, dem zu entnehmen ist, daß die Teppiche frei von Kinderlohnarbeit sind. Solange es keine Alternative zu Elend und Armut gibt, kann sie es nicht verantworten, Kindern und Familien diese Möglichkeit des Überlebens zu nehmen. Die Kampagne verlangt jedoch menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Schutz der Gesundheit, medizinische Versorgung, schulische Ausbildung und die Abschaffung der Schlepper und Mittelsmänner, die Kinder als Arbeitskräfte aus dem ganzen Land herbeilocken, um den ohnehin geringen Lohn teilweise oder ganz einzustreichen.

Der CWIN-Untersuchung zufolge handelt es sich bei einem Teil der Kinder um regelrechte Sklaven, die in der Schuldknechtschaft der Schlepper stehen, nachdem sie den Eltern gegen einen einmaligen "Vorschuß" abgekauft wurden. In diesen Fällen greift das oft benutzte Argument nicht, die Kinderarbeiter ernährten ihre Familien. Denn in Wirklichkeit arbeiten sie nur noch für die sie "betreuenden" Schlepper. Zu den Fabrikbesitzern haben sie häufig keinen direkten Kontakt. CWIN fordert deshalb vehement die Abschaffung dieser Mittelsmänner. Schätzungsweise 30.000 Teppichkinder wurden auch schon in in-

STOP
CHILD LABOUR
EXPLOITATION

*Looms loom
Indoors dayless and flourescent
Morning light, afternoon, night
Outside passing*

*Knotting--hands in a blur
Tiny hands
Calloused white
Flayed open, deep and unhealing*

*A hard shared bench
Songs and friends
No school time or play time
A young girl weaves carpets*

*A ballad: village life and laments
A brokers's ugly words
Violating like a knife
Her face bowed and shamed*

*Deep breaths of heavy particled air
A pale face, absent eyes
What is she thinking?
Her hands in a blur*



'Carpet Children' - Misery behind the looms (aus: 'Voice of Child Workers', Newsletter of Child Workers in Nepal)

dische Teppichfabriken in der Nähe von Varanasi im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh verschleppt. Viele Mädchen aus den Teppichfabriken wurden als Prostituierte in indische Bordelle gelockt oder verkauft.

Die Kampagne appelliert in erster Linie an die nepalische Regierung, die die Kinderarbeit leugnet, an die Fabrikhaber, die in den ersten fünf Jahren von der Steuer befreit sind, und an die deutschen/ausländischen Teppichhändler, die eng mit den Herstellern zusammenarbeiten und oftmals deren Teilhaber sind. Sie verlangt mit Nachdruck, daß bereits bestehende Gesetze zum Schutz der Kinder, ArbeiterInnen und der Umwelt eingehalten werden. Kinderarbeit unter 14 Jahren ist ohnehin verboten. Andernfalls droht sie mit einem weltweiten Aufruf zum Boykott der Teppiche, deren Export den Staatssäckel füllen. In Anspielung an verletzte Hände von Kinderknüpfern mahnt CWIN: "Kaufen Sie nicht das Blut von Kindern". Teppichkunden hier sowie Touristen in Nepal werden gebe-

ten, Druck zu machen und die Teppichhändler genau zu befragen.

CWIN glaubt nicht, daß die Teppichindustrie - von wenigen Ausnahmen abgesehen - freiwillig einen Teil ihres Profits in verbesserte Arbeitsbedingungen und in den Umweltschutz steckt. Ein Beispiel dafür ist der deutsche Teppichproduzent, Importeur und laut eigenen Angaben der Erfinder der europäischen Designs, Andreas Falk (TibetTeppich-Trading, Wiesbaden), der gleichzeitig Vizepräsident der - renommierten - Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft in Stuttgart ist. Er bestritt auf dem Seminar energisch die hohe Zahl der Kinderlohnarbeiter ("unter 14 Jahren sind maximal 'nur' 20 Prozent") und versuchte, die Diskussion durch Zahlenschusterei vom eigentlichen Kern des Problems abzulenken. Erst einige Teilnehmer konnten dem Spiel empört mit dem Vorwurf ein Ende bereiten, es handle sich hier nicht um Zahlen, sondern um Kindern, denen es erlaubt sein müsse, Kinder zu sein.

Vielleicht löst sich das Problem von selbst, wenn Teppiche aus Nepal wieder aus der Mode kommen, weil sie, wie ein deutscher Teppichverkäufer meinte, "nicht mehr zu einem künftigen neuen Möbeltrend passen". Oder weil sie zu Dumpingpreisen aus Kunstseide hergestellt werden, wie bereits in Belgien geschehen.

Langfristiges Ziel der Kampagne ist es freilich, Kinderlohn- und Kindersklavenarbeit ganz abzuschaffen. Wir Deutsche/Europäer spielen dabei eine nicht unerhebliche Rolle, denn unser Konsumverhalten, unsere Wegwerfmentalität und der Wunsch nach billiger Importware produziert automatisch Kinderlohnarbeiter. Die 'Nepal Carpet Campaign' wird von der deutschen Teppichkampagne 'Aktion Teppichknüpfer' unterstützt, die von Brot für die Welt, terre des hommes und Misereor getragen wird, die wiederum die 'Südasiatische Koalition gegen Kinderknechtschaft' (South Asian Coalition on Child Servitude) unterstützt.